Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 40 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Newsflash

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wirksame Gewaltprävention
Ende 2012 haben die Verantwortlichen des Programms Jugend und Gewalt und Partner die Erarbeitung einer praxisnahen Publikation beschlossen, die das internationale Forschungswissen in der Gewaltprävention bündelt und für die Schweiz verfügbar macht. Der nun vorliegende Bericht verschafft eine Übersicht über die 26 wichtigsten Präventionsansätze in den Bereichen Individuum, Familie, Schule, Sozialraum und Opferhilfe. Wissenschaftlich fundiert wird dargestellt, unter welchen Voraussetzungen die Umsetzung dieser Präventionsansätze erfolgversprechend ist, welche Faktoren die Wirksamkeit beeinflussen und wie die aktuelle Situation in der Schweiz aussieht.
www.tinyurl.com/gewaltpraevention
Leitfaden für die Gewaltprävention – 26 konkrete Good-Practice-Kriterien für die Bereiche Familie, Schule und Sozialraum:
www.tinyurl.com/leitfaden-praevention

Alkoholtestkäufe:
2013 wurde weniger an Minderjährige verkauft
2013 sind in der Schweiz 5500 Alkoholtestkäufe durchgeführt worden. In einem von vier Fällen (25,8 %) wurde Minderjährigen Alkohol verkauft. Die insgesamt positiven Ergebnisse schwanken nach Verkaufsstelle und Verkaufszeit sehr stark. Die Getränkeläden weisen mit 7,1 Prozent der Verkäufe die niedrigste Rate auf (2012: 22,6 %), womit sie die Tankstellenshops (14,3 %) unterbieten, die 2012 mit 16,6 % die Rangliste anführten. Mit 42,1 Prozent der Verkäufe bilden die Events/Feste wiederum das Schlusslicht; allerdings weisen auch sie gegenüber 2012 (54,1 %) eine spürbare Verbesserung auf. Im Ganzen machten fünf Verkaufsstellen (Getränkeläden, Tankstellenshops, Detailhandel, Bars/Pubs sowie Events/Feste) gegenüber dem Vorjahr Fortschritte, indem sie 2013 tiefere Verkaufsraten als im Jahr zuvor aufwiesen, während die Verkaufsraten von vier Verkaufsstellen (Cafés/Restaurants, Grossverteiler, Take-Away und Kioske) gestiegen sind. Mehrere Kantone haben beschlossen, 2013 nur beschränkt Testkäufe durchzuführen oder sogar ganz darauf zu verzichten, solange es auf Bundesebene keine Rechtsgrundlage gibt. Diese Grundlage soll im Rahmen der laufenden Totalrevision des Alkoholgesetzes geschaffen werden.
Mitteilung der Eidg. Alkoholverwaltung EAV:
www.tinyurl.com/k7jg7mf

Deutschland: Drogen- und Suchtbericht 2014
Die Zahl der Drogentoten in Deutschland ist erstmals seit 2009 wieder gestiegen. 1002 Menschen starben 2013 an den Folgen ihres Drogenkonsums – 6% mehr als 2012 (944 Menschen). Weiter zeigt sich die Bundesregierung besorgt über den gefährlichen Alkoholkonsum bei jungen Erwachsenen und die Ausbreitung der Droge Crystal Meth.
www.tinyurl.com/suchtbericht-14

Die Geschichte des Berner Fixerstübli
Im Sommer 1986 wurde in Bern eine Cafeteria namens «Kontakt- und Anlaufstelle» (AST) für Drogensüchtige eröffnet, wo in einem kleinen Hinterraum der Drogenkonsum toleriert wurde. Die Masterarbeit von Julia Wietlisbach (Uni Bern) zeichnet den Prozess nach, welcher die Eröffnung ermöglichte. Hintergrund ist der gesamtgesellschaftliche Diskurs rund um die Drogensucht, welche den Ausbau eines Hilfsangebots für Noch-Abhängige ermöglichte. Die Arbeit beschäftigt sich mit Entwicklungstendenzen rund um das Berner Fixerstübli von Ende der 1970er Jahre bis 1994.
www.tinyurl.com/fixerstuebli-bern

Praxis Benzodiazepine und ähnliche Medikamente: Leitgedanken
Benzodiazepine haben ein Abhängigkeitspotential und können missbräuchlich verwendet werden. Dabei wird zwischen einem gelegentlichen und regelmässigen Konsum, sowie Low- und High-dose-Konsum unterschieden. Abklärung, Beurteilung, Indikation, Verordnung und Abgabe müssen deshalb besonders sorgfältig erfolgen. Die Leitgedanken sollen den ÄrztInnen und ApothekerInnen im Alltag helfen, umsetzbare Strategien zu finden. Die Information wurde von drei Fachvereinigungen (VKS, SSAM, KAV) erstellt und vom BAG herausgegeben.
www.tinyurl.com/benzos

Initiative «Komatrinker»:
Vorentwurf geht in die Vernehmlassung
Wer nach übermässigem Alkoholkonsum medizinisch versorgt werden muss, soll die Behandlungskosten selber tragen. Mit diesem Vorschlag möchte die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates (SGK-NR) die Eigenverantwortung der versicherten Personen stärken. Weiter sieht der Vorentwurf die rechtliche Unterscheidung zwischen Verschulden und Krankheit (Alkoholabhängigkeit) vor. Der Vorentwurf für eine entsprechende Änderung des Krankenversicherungsgesetzes wurde nun in die Vernehmlassung gegeben. Eine Kommissionsminderheit lehnt die Vorlage aus grundsätzlichen Überlegungen ab. Mit der Umsetzung dieser Initiative würde ein eigentlicher Paradigmenwechsel in der obligatorischen Krankenversicherung eingeleitet, mit dem das Verschuldungsprinzip eingeführt und das Solidaritätsprinzip abgeschafft würde. Für Suchtfachleute ist dieses politische Ansinnen der falsche Weg. Nach ihrer Ansicht scheinen vor allem die Jungen im Visier der Politik zu sein, obwohl sie eine deutliche Minderheit der Betroffenen ausmachen. Wenn junge Menschen nach schwerem Rausch medizinische Hilfe brauchen, erfahren sie die Tragweite am eigenen Leib. Entsprechend werden die allermeisten kein zweites Mal eingeliefert. Eine Strafe braucht es also nicht. Die Notversorgung ermöglicht vielmehr das Einhaken fachlicher Hilfe, damit sich problematisches Trinken nicht verfestigt.
Vernehmlassungsunterlagen:
www.tinyurl.com/vernehmlassung-kvg
Medienmitteilung der Koalition der Suchtfachorganisationen:
www.tinyurl.com/Fachorganisationen-kvg

Deutschland: Alternativer Drogenbericht fordert Umdenken
Nicht-Regierungsorganisationen und Wissenschaftler haben Reformen in der deutschen Drogenpolitik gefordert. In Berlin stellten sie einen alternativen Drogen- und Suchtbericht vor. Die Organisationen und Forscher halten die deutsche Drogenpolitik für überholt. Unter anderem sprechen sie sich für staatlich kontrollierte Abgabestellen für Cannabis aus. Weiter fordern sie: Verbot jeglicher Tabak- und Alkoholwerbung; Erhöhung der Steuern, Erschwernis der Zugänglichkeit zu Tabakprodukten; Entkriminalisierung des Besitzes von illegalen Drogen für den Eigenbedarf; Verbesserung der Substitutionsbehandlung für Heroinabhängige; Absenkung der Schwellen bei der Abgabe von Diamorphin. Hinter dem Bericht stehen unter anderem der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit, die deutsche AIDS-Hilfe und das Selbsthilfe-Netzwerk JES.
www.tinyurl.com/alt-suchtbericht

Infoset finden Sie auch auf Facebook: www.facebook.com/infosetde